**Geistige Revolution**

**Die Überlebensfrage der Menschheit**

***Vortrag von Mag. Fery Berger***

***Feldkirchen, September 2021***

„Ich bin hier um Alarm zu schlagen: Die Welt muss aufwachen. Unsere Welt war noch nie in größerer Gefahr und nie gespaltener als jetzt. Wir stehen am Rande des Abgrunds und bewegen uns in die falsche Richtung. Wir haben den Wissenschaftstest bestanden. Aber in Ethik sind wir durchgefallen.“

Das sagte UNO-Generalsekretär Antonio Guterres vor kurzem bei der letzten UNO-Vollversammlung in New York.

**Gedankenexperiment und Wahrnehmungsübung**

Ich möchte Sie zu einem Gedankenexperiment einladen. Ich werde Ihnen jetzt Fakten und Prognosen aufzählen, die nicht neu sind. Jede/r von uns hat sie schon irgendwann einmal gehört. Ich möchte sie Ihnen jetzt aber in einer komprimierten Form vortragen. Ich bitte Sie, auf sich selbst zu hören. Was löst das in Ihnen aus? Immer, wenn Sie damit konfrontiert werden, wie reagieren Sie darauf?

Der letzte UNO-Klimabericht wurde am 9. August vorgestellt. 234 WissenschaftlerInnen haben 14.000 Klimastudien ausgewertet mit folgendem Ergebnis:

Das Pariser Klimaziel von 1,5 °C Erderwärmung ist mit hoher Wahrscheinlichkeit de facto nicht mehr einzuhalten. In den nächsten 30 Jahren müssen wir den CO2 Ausstoß auf netto Null herunterfahren. Ansonsten wird der Temperaturanstieg 2100 im günstigsten Fall 2° Celsius, im schlechtesten Fall 3-6 °C betragen. Extremwetterereignisse wie Hagel, Dürren und Überflutungen würden sich häufen.

Selbst im günstigsten Szenario rechnen die Forscher bis 2100 mit einem Meeresspiegelanstieg von 30-55 cm, aber auch ein Anstieg von 2 m ist möglich. Betroffen wären viele Küstengebiete. Allein in Pakistan wären 210 Millionen Menschen auf der Flucht, in Bangladesh 163 Millionen.

Selbst das, was in den nächsten 30 Jahren auf uns zukommt, können wir uns noch kaum vorstellen. Das Jahr 2100 scheint aber unendlich weit weg zu sein. Aber schauen Sie in die Augen ihres Enkelkindes. Es müsste mit großer Wahrscheinlichkeit am Ende dieses Jahrhunderts all das miterleben.

Laut Angaben des UNHCR-Flüchtlingsberichts sind derzeit 82 Millionen Menschen auf der Flucht, so viele wie noch nie. Allein in den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl verdoppelt. 80 % der Flüchtlinge leben in Gebieten, wo es Ernährungsunsicherheit gibt.

China möchte in kürzester Zeit zur größten Wirtschafts-Technolgie und Militärmacht aufsteigen. Es hat offiziell angekündigt, dass es sein System einer Diktatur und totalen Überwachung jedes einzelnen Menschen bis 2049 weltweit durchsetzen möchte! Nicht umsonst hat sich jetzt der Indopazifik-Sicherheitspakt der USA mit England und Australien gebildet.

Im Moment toben weltweit circa 40 Kriege und Bürgerkriege. Noch immer hungern weltweit 500 Millionen Menschen. 2/3 der Weltbevölkerung haben als Kunden keinen Zugang zum Weltmarkt.

Unser derzeit vorherrschendes Wirtschaftssystem des Neokapitalismus funktioniert nur unter der Voraussetzung eines ständigen Wirtschaftswachstums bei gleichzeitiger Ausbeutung unserer Natur. Unser Planet ist aber begrenzt. Ein solches unendliches Wachstum kann es nicht geben.

Unsere vorherrschende Weltanschauung, die sich inzwischen überall durchgesetzt hat, ist Materialismus und Konsumismus. Die Folgen kennen wir.

Vor kurzem hat Papst Franziskus, bei einer Audienz mit Kardinal Schönborn, sein Redemanuskript bei Seite gelegt und spontan folgendes gesagt:

„Wir leben in einem kritischen Moment der Geschichte. Aus einer Krise kommen wir nicht gleich heraus. Wir kommen schlechter oder besser heraus: Wir kommen gemeinsam heraus, oder wir werden nicht in der Lage sein, sie zu überwinden.“ Und er wiederholte: „Wir leben in einem kritischen Moment der Geschichte.“

**Überlebensfrage der Menschheit**

Wenn man ein Resümee nach all dem bis jetzt Gesagten zieht, dann ergibt sich daraus

eine klare Erkenntnis:

Wir stehen vor einer großen, ganz neuen sozialen Frage. Es ist die Überlebensfrage der Menschheit. Es geht um ein menschenwürdiges Überleben. Längerfristig geht es um nichts weniger als um Sein oder Nichtsein auf unserem Planeten.

**Geistige Revolution**

Ille Gebeshuber hat vor kurzem ein sehr interessantes Buch mit dem Titel „Eine kurze Geschichte der Zukunft“ veröffentlicht. Als Physikerin und Bionikerin lehrt sie an der TU Wien. 2017 war sie Wissenschaftlerin des Jahres.

Aus ihrer Sicht gibt es zwei Alternativen: Entweder ultimative Katastrophe, oder sanfte Landung. Wir müssen der Verlockung des einfachen Weges widerstehen, die Geringschätzung der Natur aufgeben und die Überbewertung des Fortschritts beenden. Ein großes Problem ist es, dass in unserer Demokratie die Mehrheitsmeinung immer mit der Wahrheit gleichgesetzt wird. An der Lösungskompetenz der Politik hegt sie große Zweifel. PolitikerInnen denken sehr kurzfristig. Sie denken immer an die nächsten Wahlen.

Interessant ist ihre Prognose, dass ein Zeitalter des Erwachens auf uns zukomme: „Jetzt ist Zeit für das geistige Blühen. Überspitzt: Wir warten jetzt auf die Beatles der Philosophie, die auf diesem Sektor eine Revolution bringen. Erst wenn diese geistige Revolution erfolgreich war, können wir uns wieder auf wirklich bahnbrechende technische Innovationen freuen.“

**Mystik und Vision**

Wenn wir vom Menschen sprechen, dann sprechen wir von Körper, Geist und Seele und meinen damit: Körper, Intellekt und Psyche. Wo bleibt aber der Geist, der Spirit, der Heilige Geist, wie ChristInnen ihn nennen.

Wenn wir von einer geistigen Revolution sprechen, dann meine ich als Theologe genau diese Dimension des Menschen.

„Der Christ der Zukunft wird ein Mystiker sein, einer der etwas erfahren hat, oder er wird nicht sein.“ Das sagte der große Theologe Karl Rahner vor 60 Jahren. Wenn es in einer Diskussion um die Zukunft der Christenheit geht, dann wird kaum ein anderes Zitat öfter verwendet als dieses.

Ich glaube, heute müsste man dieses Zitat erweitern und sagen: „Der Mensch der Zukunft wird ein Mystiker sein, einer der etwas erfahren hat, oder er wird nicht sein.“

Noch ein Zitat aus den sechziger Jahren ist uns lebhaft in Erinnerung: „Ich erwarte mir ein neues Pfingsten.“ Das sagte Johannes XXIII. auf die Frage, was er sich denn eigentlich vom Konzil für die Kirche erwarte. Heute müsste man wohl von der Vision eines globalen neuen Pfingsten sprechen.

**Bild des Pilgers**

Papst Franziskus gibt in seinem Buch „Wage zu träumen! Mit Zuversicht aus der Krise“ auf die Frage „Damit wir wieder aus der Krise herauskommen. Kann auch ich persönlich etwas tun?“ eine überraschende Antwort:

„Pilgern. Es ist eine Zeit zum Pilgern. Der Pilger geht aus sich selbst hinaus und öffnet sich für einen neuen Horizont, sodass er bei seiner Rückkehr nicht mehr derselbe ist und auch sein Zuhause nicht mehr dasselbe ist. Es gibt eine Art des Vorwärtsgehens, das einen immer tiefer in sich selbst eingräbt.“

Ich möchte dieses Bild des Pilgers jetzt näher betrachten, immer im Blick auf uns selbst. Was kann ich dazu beitragen, dass wir diese große Krise bewältigen können. Gelingen kann es nämlich nur, wenn sich jede/r einzelne angesprochen fühlt.

**Aufbruch zu Neuem**

Ein Pilger muss aufbrechen und sich auf Neues einlassen. Aber was motiviert ihn dazu? Das ist eine der wichtigsten Fragen heute. Was bringt den einzelnen dazu, aus dem Gewohnten herauszutreten und sich zu verändern?

Ein Pilger kann einen rationalen Grund dafür haben. Der Arzt sagt ihm, dass er etwas für seine Gesundheit tun, den Stress abbauen und einmal Abstand vom Beruf nehmen sollte.

Es kann aber auch ein negativer, emotionaler Grund sein. Er fühlt sich bedroht, bekommt Angst, ist krank oder befindet sich schon in einem Burnout.

Ein Dritter Grund kann eine positive Motivation sein. Jemand erzählt ihm voller Begeisterung von seiner Pilgererfahrung und wie das sein Leben verändert hat.

**Gespräche und Natur**

Beim Pilgern ist der Weg gleich wichtig wie das Ziel. Am Weg ergibt sich oft die Möglichkeit mit anderen tiefer ins Gespräch zu kommen. Es bietet sich die Chance, die Natur bewusster wahrzunehmen, achtsam und dankbar zu sein.

**Selbstreflexion**

Durch das lange gehen besteht die Möglichkeit intensiv über sich selbst nachzudenken, Schritt für Schritt zu sich zu kommen und sich selbst besser zu spüren.

**Mystische Erfahrung**

Papst Franziskus beschreibt in diesem Zitat noch eine weitere Pilgererfahrung.

Aus sich selbst hinaus gehen, Sich vom Ego lösen, im Vorwärtsgehen zum eigenen Selbst finden und so offen werden für einen neuen Horizont.

Das beschreibt die mystische Erfahrung des Pilgers; etwas vom unendlichen Geheimnis zu erahnen, eine ganz andere Wirklichkeit zu erfahren und in den Energiefluss Gottes einzutauchen; dass alles fließt, wie von selbst geschieht und Ungeahntes entsteht. Es ist die Erfahrung des Loslassens; die Erfahrung, dass man geführt wird und letztlich selbst nichts tun kann; dass alles Wesentliche Geschenk ist. Es ist die Erfahrung, dass man ein Spieler im großen Spiel Gottes ist. Für einen Mystiker ist die Welt eine Schöpfung Gottes. Für ihn sind alle Menschen gleichwertige Kinder Gottes.

In der Mystik gibt es die großen Gestalten, wie Franz von Assisi, Ignatius von Loyola, Mutter Teresa oder Simone Weil. Sie alle antworten auf ihre inneren Erfahrungen mit konkretem Tun und sozialem Engagement. Mystik und Politik sind zwei Seiten derselben Medaille. Alle sehen sich als SpielerInnen Gottes mit dem Bewusstsein, dass letztlich alles von Gott kommt. Obwohl Mutter Teresa von ihrem 40. Lebensjahr an in innerer Dunkelheit leben musste, schuf sie ein Werk, in dem heute mehr als 5000 Schwestern in 135 Ländern ihr Leben den Ärmsten widmen.

MystikerInnen haben eine große Ausstrahlung. Man spürt ihren inneren Frieden, die Empathie und ihr Wohlwollen. MystikerInnen sind praktische Visionäre, die ein klares Ziel vor Augen haben, andere motivieren können und persönlich ganz konkret Hand anlegen. Von ihnen geht eine große Kraft aus. Ehrlich gesagt, das ist auch meine größte Hoffnung für unser aller Zukunft: Die Kraft, die von MystikerInnen weltweit ausgeht, die sich für das Überleben auf unserem Planeten engagieren. An diese Kraft glaube ich.

MystikerInnen sind aber keine religiösen HochleistungssportlerInnen.

Jede/r von uns kann ein/e MystikerIn sein. Jede/r kann mystische Erfahrungen machen.

„Schönheit ist die wahrnehmbare Ewigkeit.“ schreibt Simone Weil. Wenn Sie die Musik von Anton Bruckner neben aller Abgründigkeit in eine ganz andere Sphäre eintauchen lässt. Wenn Sie sich in einer Krankheit letztlich doch getragen fühlen; beim Sterben eines geliebten Menschen das letzte Ausatmen als Befreiung erleben, als ein Hinübergleiten in eine andere Welt. Wenn Sie Begeisterung, Freude oder eine Dankbarkeit verspüren, die nicht mehr begründbar ist; ein intensives Naturerlebnis, oder wenn sich in ihrem Leben Ereignisse zusammenfügen, sodass sie sagen: Das kann kein Zufall mehr sein.

Diese Erfahrungen allein sind es aber noch nicht. Es geht dann darum, sich auf die Suche nach dem eigenen inneren Weg zu begeben. Es geht darum, den Weg Schritt für Schritt bewusst weiter zu gehen. Meist findet man den Weg innerhalb einer spirituellen Tradition, ob als ChristIn in den Fußstapfen Jesu, als Muslim auf der Pilgerschaft, oder auf einem meditativen Weg des Ostens. Am wertvollsten ist es, wenn man Menschen findet, die diesen Weg schon länger bewusst gehen.

**Veränderung im Leben**

Eine Pilgerschaft hat dann ihren vollen Sinn gehabt, wenn sich im Leben des einzelnen etwas verändert; wenn sich der Lebensstil ändert, wenn man konkret etwas tut.

**Weg zu einem immer größeren Wir**

Höhepunkt ist für viele Pilger am Schluss die Erfahrung mit vielen anderen gemeinsam am Wallfahrtsort eine Feier zu erleben. Es ist die intensive Erfahrung einer größeren Gemeinschaft.

Genau das ist der springende Punkt, ob wir es schaffen, diese globale Krise zu bewältigen. Das Bewusstsein und die Erfahrung, dass wir alle zusammengehören, alle im selben Boot sitzen und die Krise nur gemeinsam, oder gar nicht bewältigen können.

Papst Franziskus hat am 26. September ein Schreiben veröffentlicht mit dem Titel

„Auf dem Weg zu einem immer größeren Wir.“

"In der Tat sitzen wir alle im selben Boot und wir sind aufgerufen, uns dafür einzusetzen, dass es keine Mauern mehr gibt, die uns trennen, dass es nicht mehr die Anderen gibt, sondern nur noch ein Wir, das die ganze Menschheit umfasst.“

**Blick in die Zukunft**

Bei aller realistischen Einschätzung der Gefahren, die die Menschheit bedrohen, glaube ich, dass wir es schaffen werden, diese epochale Krise zu bewältigen. In vielen Ländern ist inzwischen die Bekämpfung der Klimaerwärmung zum wichtigsten Anliegen der WählerInnen geworden. Immer mehr Menschen werden Druck ausüben auf die Regierenden endlich radikale Schritte zu setzen. Ich glaube, dass es doch genügend PolitikerInnen geben wird, die ohne an den nächsten Wahlerfolg zu denken, verantwortungsvoll die richtigen Entscheidungen treffen werden. Ich glaube auch, dass es enorme technologische Fortschritte geben wird. Meine größte Hoffnung sind aber MystikerInnen, die sich weltweit für das Überleben auf unserem Planeten engagieren. An ihre Kraft glaube ich.